

## Bericht über die Tätigkeit der Jugendsektion

Wenn wir die Tätigkeit der anthroposophischen Bildungsstätten für die Jugend in der Altersstufe von 18 bis 30 Jahren in den letzten 10 oder 15 Jahren betrachten, können wir ein ständiges Wachstum wahrnehmen. Mit grösster Freude und Dankbarkeit können wir feststellen, wie ständig neue Bildungsstätten hinzugekommen sind. Die altbewährten haben sich erweitert, ein grosser neuer Zustrom ist gekommen. Wenn wir hinüberschauen in die verschiedenen Länder, können wir die vielfältigsten Arten von solchen Bildungsstätten feststellen. Auf den verschiedensten Fachgebieten aus der Anthroposophie heraus kann man hier in langfristigen Kursen ein Jahr, zwei, auch drei und vier Jahre oder in kurzfristigen Studienkursen Anthroposophie oder ein bestimmtes, mehr fachgeprägtes Gebiet sich erarbeiten. Die Zahl ist jetzt so gegen 60, wenn man nicht nur die grossen einbezieht, sondern auch die kleineren dazuzählt. Ein Verzeichnis von allen diesen Bildungsstätten ist soeben erschienen, wo wir die grosse Vielfalt betrachten können. Zu allen diesen Studienbildungsstätten ist der Strom der Jugendlichen so gross, dass nicht alle Platz bekommen können, oft gibt es lange Wartelisten. Die Zahl ist schätzungsweise 4000 Studierende, wo also die 400 hier, in allen Schulen am Goetheanum zusammengerechnet, ein Zehntel davon ausmachen.

Wir können für dieses ständige Wachstum und für diese fruchtbare Arbeit in allen Bildungsstätten die grösste Dankbarkeit empfinden. Und doch gehört zu dieser Situation eine Besinnung auf die ernste Lage der Zeit. Wir müssen vielleicht Forderungen an uns selbst stellen, die noch nicht erfüllt sind. Denn wir müssen diesen ganzen Strom der Jugendlichen in die Bildungsstätten – vorzüglich diejenigen, die sich so stark für die Anthroposophie interessieren, dass sie wirklich wünschen, die Anthroposophie zu vertreten im Kulturkampf – betrachten und fragen, wie stark die Kraft und die Substanz der tragenden Kräfte darinnen ist für den grossen Kulturkampf der nächsten Jahrzehnte. Wird das genügend Gewicht haben, um standhalten zu können, was sich da bildet, was sich weiterentwickeln wird – oder wird es zu kurz kommen? Ist es so, dass für viele von den Studierenden zunächst dieses Studium als etwas Fruchtbare empfunden wird für das eigene Leben, dass man sich auf irgendeinem Gebiet betätigen kann und vollständig befriedigt ist, wenn nur dieses sich einigermassen fruchtbar entfalten könnte? Wie viele von den Jugendlichen stellen sich bewusst tragend hinein in den grossen Zukunftskampf als Vertreter der Anthroposophie und mit welchem Gewicht?

Ich möchte ein Bild entwerfen von zwei Gegenmächten, und zwar aus dem westlichen Okkultismus und aus dem östlichen Okkultismus, damit wir das richtige Gewicht, worauf es ankommt, ins Auge fassen können.

Was sich da entfaltet im westlichen Okkultismus, ist ganz auf medialen Begabungen begründet, wo man ganz bewusst Medien benützt, so dass die Bewusstseinsseele ausgeschaltet wird und nun tatsächlich Geistwirklichkeiten hereinragen, die aber dann egoistisch gefärbt werden von Machtimpulsen, weil eben die Vermittlung so ist, dass die Spitze der Bewusstseinsseele in der Berührung mit der geistigen Welt nicht mit einbezogen wird. Genauso ist es im östlichen Okkultismus, wo es darum geht, die toten Verstandeskräfte zu beleben aus dem Rhythmischen, aus dem Atmen, auf dem etwas umgewandelten alten Yogawege von unten nach oben, und wo genauso Geistwirklichkeiten dadurch hereinragen, aber ebenso egoistische Färbungen hereinkommen müssen, weil auch da die Spitze der Bewusstseinsseele im Ich, wo die Berührung mit der geistigen Welt in der Bewusstseinsseele stattfindet, nicht mitwirken kann. Zwischen diesen Okkultismen, die auf den vielfältigsten Wegen Machtimpulse hineinströmen lassen in allen möglichen Maskierungen, entfaltet sich die anthroposophische Bewegung, deren Weg viel schwieriger ist. Da muss immer wieder neu entzündet werden in der Erkenntnisarbeit der Quellpunkt der ganzen Anthroposophie, woraus die ganze Anthroposophie entwickelt wurde und wo sämtliche Kunstarten aus dieser Quelle gekommen sind in der Anthroposophie. Da ist die Bedrohung sehr stark, dass die Kraft immer wieder vermindert wird, verlöscht, zurückgedrängt, zugedeckt wird, weil keine instinktiven Kräfte dieses tragen können. Nur immer neu ist es zu entzünden in jedem Augenblick, in jedem Tag.

Stellen wir die strenge Frage: Ist dieses Erkenntnisarbeiten in der Spitze der Bewusstseinsseele, woraus die ganze Anthroposophie gekommen ist, so stark da in den anthroposophischen Bildungsstätten, dass ein Stamm von jungen Menschen der neuen Generation sich entwickelt, wo man mit voller Kraft Anthroposophie so vertreten können wird, dass Erkennen, Kunst und religiöse Haltung *eins* sind und nicht getrennt? Ich glaube, man kann durchaus mit Ja antworten. Dieser Stamm zeichnet sich schon ab von jugendlichen Menschen, die ganz eingestellt sind auf diese zentrale Erkenntnisarbeit und den Punkt der Bewusstseinsseele, woraus alles quellen kann. Aber der Stamm ist zahlenmässig sehr dünn, im Verhältnis zu den vielen anderen Jugendlichen in den Bildungsstätten, die zunächst noch nicht diese Oberschusskraft entwickeln konnten, son-

dern sich darauf beschränken mussten, aus ihren Kräften heraus etwas Fruchtbares für ihr eigenes Leben entfalten zu können; sehr oft nur in verschiedenen Abzweigungen, so dass man ein einzelnes Gebiet herausholt und dieses für sich pflegt, aber dasjenige, woraus das Ganze gekommen ist, doch nicht entsprechend stark entwickelt. Man muss immer wieder neu staunen, dass es möglich ist, dass einige sagen: ich will mich nur auf die Eurythmie oder Sprachgestaltung begrenzen; diese anthroposophische Erkenntnisarbeit möchte ich zunächst ausklammern. Oder gar, dass jemand, der das Diplom für Eurythmie erhalten hat, also als Vertreter der Eurythmie in der Gegenwart heraustritt aus einer Bildungsstätte, sich gleichzeitig aus der Anthroposophischen Gesellschaft herausmeldet mit der Begründung, dass man sich eben nur auf die Eurythmie konzentrieren möchte und das andere liegen lassen will. Ich glaube, dass der Stamm von denjenigen Jugendlichen, die wirklich die Mühe der Erkenntnisarbeit in der Bewusstseinsseele als Quellpunkt auf sich nehmen und Repräsentanten der Anthroposophie werden können in dem gewaltigen Kulturkampf der nächsten Jahrzehnte, leider ziemlich dünn ist. Es ist die grosse Frage, ob dieser Stamm verstärkt werden, sich weiterentwickeln kann, dass viel mehr Jugendliche dazu aufwachen, um diese Überschusskraft in sich wachzurufen. Denn was wäre die Folge, wenn die nicht da wären? Dann würden die anderen darauf hingewiesen sein, nur etwas für sich zu machen oder in einem, von anderen getragenen, geschützten, anthroposophischen Umweltgebiet zu leben. Denn Vertreter der anthroposophischen Sache in den Schwierigkeiten der Gegenwart wird man doch nur aus der Erkenntnisarbeit sein können.

Wir müssen die Frage stellen: Ist es möglich, innerhalb der anthroposophischen Bildungsstätten, das Goetheanum nicht ausgeklammert, diese Aufgabe zu verstärken, sie noch irgendwie zu erweitern, zu vertiefen in einer fruchtbaren Zusammenarbeit? Das wird eine intensiv-dringliche Frage sein für die Zukunft der anthroposophischen Bewegung, weil ja die nächste Generation nach nicht allzu vielen Jahren die ganze Vertretung der Anthroposophie übernehmen müssen.

Etwas anderes gehört noch dazu. Gibt es unter den Jugendlichen, die am meisten sich für die Anthroposophie einsetzen wollen, ein genügend starkes Gemeinschaftsbewusstsein über die engen Grenzen hinaus? Ich möchte diese Frage etwas genauer darstellen. Es ist eigentlich selbstverständlich, dass jeder jugendliche Mensch, der zur Anthroposophie kommt, zunächst begeistert ist für die Lebenskräfte, für die Erkenntnisweiten, die sich da auftun, für die Konsequenzen für das eigene Leben und für die allernächste Gemeinschaft. Auch ist es charakteristisch für die Jugend der Gegenwart, dass man sofort sich für die ganze Menschheit interessiert, für die ganze Erde, nicht etwas Egoistisches da in einem kleinen Kreis haben will, sondern mit wirklicher Verantwortung für die ganze Menschheit, für die ganze Erde. Aber ebenso charakteristisch ist, dass sehr viele lange Zeit stehenbleiben bei diesem lebendigen Interesse im Allernächsten und mit dem etwas abstrakten Interesse für das Weitausschauende. Die Menschheit im allgemeinen, ja, aber dabei kennt man nicht einmal die anderen Jugendgruppierungen. Die konkret anderen müssen ins Gemeinschaftsbewusstsein erhoben werden, wenn es gelingen soll, eine starke, mit Verantwortung und mit Zielbewusstsein geführte anthroposophische Bewegung entwickeln zu können in den nächsten Jahrzehnten. Wie zeichnet sich dieses Bewusstsein ab in der gegenwärtigen jungen Generation? Genauso wie dieser Stamm, den ich nannte, so ist auch hier ein ganz deutlicher Stamm von Jugendlichen da, die nicht stehenbleiben in dem unmittelbar persönlichen Leben, in dem kleinen Fachgebiet, in der kleinen Ortschaft, die weit ausschauend, und nicht nur abstrakt ausschauend, konkret zusammenarbeiten mit den anderen Jugendlichen in anderen Ländern. Auch hier ist dieser Stamm zahlenmässig noch dünn. Bei Tausenden wird man wohl feststellen können, dass das sehr spärlich entwickelt wurde. Doch zeichneten sich im Laufe des letzten Jahres ganz deutliche Verstärkungen in dieser Richtung ab.

Ich möchte einige Beispiele dafür nennen. Zunächst die steigende Tätigkeit des Zusammenschlusses der Waldorfschüler der Oberstufenklassen und der Ehemaligen bis zum 25., 27., 28. Jahr. Da gab es in Den Haag im vorletzten Jahr und in Basel im vorigen Jahr grosse Tagungen. Eine neue grosse internationale Tagung in dieser Altersstufe wird stattfinden in der zweiten Woche im Oktober 1977 in Stockholm, von den Jugendlichen der Kristoffer-Schule besonders getragen, und die jedenfalls europäisch umfassend sein wird, wo als Hauptthema in den Vordergrund gestellt wird, die geisteswissenschaftlichen Hintergründe der einzelnen Volksseelen zu erarbeiten, um zu dem grossen Chor des Zusammenwirkens von verschiedenen Qualitäten bewusst hinzustreben und ins Bewusstsein zu rufen, dass man ein gegliedertes Ganzes ist in der Menschheit, wo man sich kennenlernen muss, um zu diesem grossen Zusammenwirken kommen zu können. Auch eine grosse interskandinavische Jugendtagung wird stattfinden, schon im Juli, in Järna. Die Jugendtagung hier am Goetheanum, die als Hauptthema die Kulturepochen hat, wird auch in dieser Richtung beitragen können.

Gleichzeitig gibt es aber Bestrebungen, noch viel mehr diese Arbeit zu konsolidieren und dieses bewusste Zusammenwirkenwollen kontinuierlich für die nächsten Jahre und Jahrzehnte zu intensivieren. Doch müssen wir in aller Bescheidenheit wiederum feststellen, als Besinnung, es ist noch viel zu wenig, und das

Allernächste hat immer wieder das grösste Gewicht, wo man nur dasjenige pflegt, worin man selbst steht, und die Kräfte reichen selten dazu, dieses Übergreifende mit einzubeziehen. Ich möchte es als eine Aufgabe für alle Tätigen in allen Bildungsstätten hinstellen, diese bei den Hauptaufgaben wahrzunehmen und aufzugreifen.

Bericht an die Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft vom 3. April 1977.

---

**Erstveröffentlichung:**

Nachrichtenblatt "**Was in der Anthroposophischen Gesellschaft geschieht**", vom 12. Juni 1977, 54. Jahrgang, Nr. 23

[www.joergensmit.org](http://www.joergensmit.org) ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond